

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 3 (1927)
Heft: 26

Artikel: Die Kolonie der Ewigen [Fortsetzung]
Autor: Scheff, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757960>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE KOLONIE DER EWIGEN

ROMAN VON WERNER SCHEFF

Merkwürdig... er zweifelte nicht daran, zu wissen, was soeben geschehen war. Er fühlte sich als Gefangener. Und warum gelte mit einem Male das wilde, unheimliche Kreischen in seinem Ohr wieder, der betäubende Klang, der heute abend das Spiel Amadeus Anselmis unterbrochen hatte? Er flog wohl wieder an, nach Brücken zu suchen, nach Verbindungen?

Isolde umklammerte seinen Arm. Sie schien ängstlich zu werden. Dem unheimlichen Geschehen gegenüber versagte selbst ihre sichere Art. «Ich bitte Sie, Knut, erklären Sie mir...»

Er befreite sich von ihrem Griff und legte seinen Arm um sie, als müsse er sie damit beruhigen. Und sie schmiegte sich an ihn.

«Alles will ich später erklären, was überhaupt erklärlich ist,» sagte er unsicher, «ich fürchte nur, es geht diesmal um mein Leben. Was sonst soll diese irrsinnige Entführung bedeuten?»

Als er sich zur Seite beugte, um wieder die Fährt des Automobils zu verfolgen, wagte Isolde nicht, ihn noch weiter zu fragen. Angst schnürte ihr die Kehle zusammen, sie kämpfte gegen Tränen.

Der Wagen war von der Allee abgekommen, die den Grünwald durchquerte. Eine engere Seitenstraße hatte er aufgenommen. Hier fuhr er langsamer. Dann leuchtete es zur Linken auf, eine weite, in unbestimmbarem Mondlicht schimmernde Fläche dehnte sich jenseits weniger Bäume aus, die die Straße begrenzten. Eine Wiese war es, rings vom Walde umschlossen. Und nun hielt das Automobil.

Es hielt so unvermittelt, daß die beiden Insassen nach vorn geschleudert wurden. Mit einem Ruck stand das Gefährt.

Nichts war zu sehen. Die Gestalten, die Isolde Roon dort draußen zu erblicken wählte, waren die Schatten der Stämme. Der Wagen schien seinen Schicksal überlassen.

Knut faßte nach der Klinke, aber Isolde suchte ihn zurückzuhalten.

«Bitte Sie, draußen droht Gefahr,» flehte sie alarmsvoll.

«Nein... draußen liegt die Freiheit,» gab er zurück.

Die Klinke gab diesmal nach, die Tür flog auf. Knut sprang aus dem Wagen. Isolde folgte ihm.

Kaum hatte der Ingenieur Boden unter den Füßen, als er die Nähe unsichtbarer Wesen empfand. Es war, als vernehme er schwere Tritte, die über die Straße zur Wiese eilten. Aber nichts war zu erblicken, die weite Fläche blieb in dem Schimmer, den ein leichter Bodenbelag, vom Mond beschien, erzeugte.

Bis plötzlich etwas Helleres, Grelles aufflammte, ein Feuer oder ein Blitzstrahl. Nicht mehr als dreißig Meter von der Straße entfernt hob sich die Loh zum Nachthimmel empor, für Augenblicke, ein seltsames Fanal. Knut sah einen Holzstiel, der im Nu verschwand. Die Flammen hatten ihn verzehrt. Vorher aber erklang ein Schreien, ein wildes, verzweifeltes Rufen von Sekundendauer. Mehr nicht. Es war wie ein Hilferuf und wie das Heulen eines Sterbenden.

Hinter Knut Halström kam ein leises erschrecktes Echo dieses Rufs von den Lippen Isoldes. Beide standen wie angewurzelt. Das Blut war ihnen zum Herzen gedrungen, es hemmte ihre Bewegungen, beinah ihre Gedanken. Sie spürten, daß vor ihnen, in ihrer unmittelbaren Nähe etwas Entsetzliches geschehen war, ein Sterben oder ein Morden; aber die Flamme war wieder in den Boden zurückgesunken, aus dem sie vor Augenblicken emporgezogen war.

Knut raffte sich zuerst zusammen. Er hörte nicht die Warnung, die ihm seine Begleiterin abermals zurief, er stürzte vorwärts, auf die Stelle zu, an der das schreckliche Bild wie eine Vision vor ihm aufgetaucht war.

Er langte dort an, wo nachglühende Asche wie ein häßlicher Fleck auf der Wiese lag, stand dort mit angespannten Nerven, ohne eine Erklärung des Sämlers zu finden, dessen Zeuge er geworden war. Hier hatte man etwas verbrannt, vielleicht einen Menschen, den Menschen, der so gellend aufgeschrien hatte! Hier war die Flamme aufgesprungen zum Himmel und wieder herabgefallen zur Erde! Hier war ein neues Geheimnis in sein an Geheimnissen so reiches Leben getreten!

Er suchte angestrengt mit den Blicken, sah nur, daß das Gras rings um die Feuerstelle niedergebrannten war, entdeckte aber sonst kein Anzeichen für die Gegenwart von Lebewesen.

Isolde rief ihm etwas zu, das er erst verstand, als sie es wiederholte. «Schen Sie mir, Knut, dort steht plötzlich ein Pfahl!»

Knut blickte dorthin, wohin ihre Hand wies. Er sah etwas, das vor Minuten, vor Sekunden noch nicht vorhanden gewesen war: eine Stange, die man in den Boden gestoßen hatte. Oben an der Stange hing etwas Weißes, Flatterndes... ein Papier.

Der Ingenieur trat auf diese neue Erscheinung zu. Er griff nach der Stange, befühlte sie, die noch vom Nachthimmel befeuchtet war. Man schien sie aus dem Gras aufgerichtet zu haben. Knut beugte sich zu dem Papier: ein Stück aus irgendeinem Heft gerissen, festes, faseriges Papier. Darauf waren ein paar Worte geschrieben: sehr große, deutliche Schriftzüge. Er begann zu lesen, die Buchstaben aber tanzten mit jedem Stok des Windes vor ihm auf und nieder. Er mußte zugreifen, das Papier halten; dann erst konnte er die Botschaft entziffern.

Isolde war hinter ihn getreten, sie hörte, wie er halblaut las:

«Dscharallah Dschin wurde gerichtet für den Tod Heida Sprunglis am heutigen Tage durch die Allmacht des Ewigen!»

Dann tiefe Stille.

Und noch einmal die Stimme Knuts, diesmal ergriffen, gepackt von dem Schauer, der von der dünnen, kalten Nachtricht ausging. Er wiederholte die Worte nur flüsternd. Die Sinne schienen ihm zu versagen, zugleich die Stimme, dieser klarste Ausdruck der Sinne.

Das Mädchen warf den Arm um seine Schulter, als wollte sie sich an ihm aufrecht halten. «Gerichtet?» sagte Isolde Roon leise. Sie zitterte.

«Gerichtet für den Tod meiner Schwester,» ergänzte Knut, und seine sonst so festen Nerven gaben nach. Er schluchzte plötzlich auf. «Also doch Menschen von Fleisch und Blut,» rief er dann, und er sah sich nach allen Seiten um, «Menschen, die Gerechtigkeit kennen, die selbst bei den Ihren nicht hältmachen, wenn sie strafen! Wer mögen sie sein?»

Er stand eine Weile und sammelte sich. «An wen?»
«An ihrem Mörder.»
«Und Sie kennen ihn?»
«Nein,» gab er achselzuckend zurück. Er hatte das Papier von der Stange gerissen, zusammengefaltet und zu sich gesteckt. Er wollte dieses wertvolle Dokument, die erste Mitteilung des Geheimnisvollen, später noch untersuchen. Vielleicht fand er in dem Material, aus dem es angefertigt war und aus den Schriftzügen, die es trug, mehr heraus als aus dem Sinn der Worte, in denen die unsichtbare Macht zu ihm gesprochen hatte.

Noch einmal widmete er seine Aufmerksamkeit den Resten des Holzstofes, die nun verglommen waren. Er stieß sie mit dem Fuß auseinander; schaudernd suchte er irgendwelche Überreste; aber der Brand hatte gründliche Arbeit getan, er hatte das Holz und das, was auf dem Scheiterhaufen geruht, zu Ascheatomen zermahlen. Welche Feuerskraft standen zu Gebote, die diese seltsame Tragödie in Szene gesetzt hatten!

Isolde war von dem Gehörten so zerschmettert, daß sie schweigend dem Gebaren Knuts zusah. Alles, was er tat, schien ihr mit dem verknüpft, das sie soeben erlebt hatte. Sie wollte ihn nicht hindern, sich mit dem Tatsächlichen auseinanderzusetzen; und erst dann, als er sich zum Gehen wandte, fragte sie weiter: «Haben Sie schon vorher gewußt, daß Hedda keines natürlichen Todes gestorben ist?»

«Gehaht,» erwiderte er tief aufatmend, «dies aber hat mir Sicherheit gegeben. Wer weiß, ob wir jemals erfahren werden, wie es sich zugeignet hat. Es bleibt nur Raum zu Vermutungen. Und Sie wissen, wie vage alles Unbewisse ist.»

«Glauben Sie, daß es Menschen gibt, die sich unsichtbar machen können?»

«Menschen? Bis vor wenigen Minuten habe ich nicht an Menschen gedacht. Nun aber scheint es festzustehen: es sind Menschen wie wir, aber Menschen, die uns tausendmal voraus sind, die um Jahrhunderte schneller gelebt haben müssen als wir Armseligen. Ich habe immer gemeint, wir sind weit gekommen, wir haben der Natur vieles abgetrotzt. Was aber diese Unbekannten erreicht haben, ragt bis in den Himmel hinein, macht sie zu Göttern!»

«Zu Göttern, die morden und richten,» sagte Isolde mit kluger Kritik.

«Das ist allerdings menschlich,» stimmte Knut erheitert bei.

Dann fiel ihm plötzlich sein Chauffeur ein. Er war einer der Leute Sprunglis, der während seines Berliner Aufenthalts ständig für ihn tätig war. Zu seiner Verwunderung fand er den Mann neben seinem Wagen stehend vor, wo er sich augenscheinlich die letzten Ereignisse zusammenzureimen suchte. Knut fragte ihn vorsichtig aus, denn es war nicht seine Absicht, ihn zu tief in den Zusammenhang der Dinge blicken zu lassen. So hörten er und Isolde, daß der Chauffeur bald nach der Abfahrt vor dem Hause Anselmis auf irgendeine Art bestohlen worden war. Was dann aus ihm geworden, wußte er sich nicht mehr zu entsinnen. Soeben war er wieder zu sich gekommen.



Die beiden Söhne des Rubens



Was die elegante

Knut redete ihm ein, es sei ihm vielleicht schlecht geworden; aber der Chauffeur glaubte es wohl nicht. Jedenfalls mußte er sich fragen, was Knut und Isolde dort draußen auf der Wiese gesucht hatten. Da er aber erst nach dem Erlöschen des Scheiterhaufens erwacht war, drängte sich ihm die ganze Tragweite des Vorfalles nicht auf. Er nahm wieder seinen Platz ein. Die Heimfahrt begann.

Und dann fing Knut Hallström zu sprechen an. Es war ihm, als befriere er sich von einer Zentnerlast, als er sein Herz diesem Menschen ausschütten konnte, in dem er frauliche Weichheit und einen starken Willen vereint wußte; ihr Lauschen war ihm wie eine Wohltat. Ihr mitteilen zu dürfen, was ihm seit Tagen und Wochen bewegte, sie endlich in das Geheimnis einzuwiehen, das über dem Tode seiner Schwester ruhte, es nahm viel von dem Schmerz, der seit Heddas Entschlafen in ihm war. War sie ihm eine neue Schwester, diese blonde, wunderbare Frau?

fürchtend, sie würde doch einmal Hilfe bei ihren Nächsten suchen.

«Diese Gewalt aber hat auf eigene Verantwortung gehandelt,» setzte Knut grübelnd hinzu, «und sie hat sich dabei gegen die Gebote ihres Auftraggeber oder ihrer Vorgesetzten ... nennen wir es wie immer ... vergangen. Folge: ein Urteil, dessen Vollstreckung wir beobachtet haben. Finden Sie nicht, Isolde, daß dies für eine höhere Kulturstufe jener unbekannten Weisen spricht?»

«Es ist auch ein Beweis dafür, daß sie nichts Böses geplant haben, als sie Ihre Arbeiten in El Deschaid zu stören begannen. Sagten Sie nicht, daß Sie die erste Bekanntschaft mit den Unsichtbaren dort gemacht haben?»

«Gewiß ... was aber treibt diese sicherlich universell gebildeten, unerhört fortgeschrittenen Wesen ... bleiben wir bei dieser Bezeichnung ... zu den Versuchen, mich und meine Mitarbeiter aus der Wüste zu vertreiben? Und was führt sie dazu, uns zu überwachen, wahrscheinlich sogar meinen Schwager und meine Schwester ständig zu beobachten?»

«Wäre es nicht möglich, daß Ihre Absichten in Afrika diese Seltsamen bedrohen?»

«Wie Sie gleich auf das kommen, was mich

sagen, die er in Knuts Interesse einberufen hatte. Nach einer Besprechung mit seinem Schwager, der ihn in aller Frühe aufsuchte, geschah dies, da sich der Präsident der Ansicht Knuts anschloß und das Vergebliche aller Erörterungen einsah. Knut meinte sogar, die Konferenz wäre nichts anderes geworden als eine Farce; vielleicht in Gegenwart des Rätsels hätte man über seine Lösung disputiert, und zum Schluss hätte das Unsichtbare um so mehr triumphiert.

Die nächsten Tage verbrachte Knut Hallström in Magdeburg, wo die Maschinen für El Deschaid gebaut wurden; er fand die erste Dynamo schon fertig vor, die allein imstande sein sollte, so ungeheure Ströme zu erzeugen und sie über die Wüste zu schleudern, daß der ganze Landstrich westlich von El Deschaid in wenigen Wochen unter nachhaltigen Regengüssen stehen würde.

(Fortsetzung folgt)



SOMMERPELZE



Dame

trägt

seit einigen Tagen beschäftigt. Diese Erklärung drängt sich auch mir auf. In welchem Zusammenhang allerdings die Bewässerung der Wüste mit den Lebensinteressen der Unsichtbaren stehen kann, wird uns vorläufig ein Rätsel bleiben.»

«Das ganze ist ein Rätsel! Wäre es aber nicht am besten, Knut, Sie versuchten, sich auf irgendeine Art mit diesen Gegnern ins Einvernehmen zu setzen?»

«Wenn ich es nur könnte,» sagte er ratlos.

Darauf schwiegen beide, bis der Wagen in den Park der Internationalen Stadt einfuhr und die Lichter des Präsidentenhauses auftauchten.

VI.

Zur Überraschung seiner Berater ließ Sprüngli am nächsten Morgen die Konferenz ab-

Zuviel geraucht,
ob Tabak, Zigarren oder Zigaretten,
die Folgen sind mehr
oder weniger die gleichen.
Einige

Pyramidon
Original-Tabak
"Meister-Ladur"
H. B. B.

befreien Sie sofort von den
üblichen und schädlichen
Nachwirkungen. Ihr Grundsatz
sollte daher sein:
"Stets Pyramidon-
Tabletten im Hause."

Nur in den Apotheken
erhältlich.



Öffentliche Anzeige
Angstgefühl
beseitigt
in Gegenwart anderer.
Bücherei kostetlos.
Hugo Wolf,
Berlin-Kreuzberg 15

52 Jahre Erfolg

Alcool de Menthe AMERICAIN
Fr. 1.75 und Fr. 2.50 die runden Fläschchen



Rohrmöbel
Verlangen Sie unsere Kataloge
Rohr-Industrie, Rheinfelden
Völmy & Jenny



EHERINGE

18 kt., glatt und ziseliert

E. HAGE
nur Weinplatz
Zürich

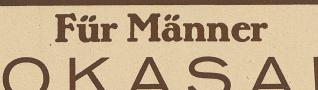
HOTEL
Habis-Royal

Bahnhofplatz
ZÜRICH
Restaurant



Rapallo
Grand Hotel et Europe
Familienhaus mit Garten
Grand Hotel Savoy

Direct am Meer
mit höchstem Komfort



Für Männer
OKASA!

Das hervorragende Sexual-Rathausmittel nach Geheimrat
Dr. H. Lähwesen

Originalschachtel mit 100 Tabl. Fr. 12.—

Kurzpackung mit 300 Tabl. Fr. 35.— Zu haben in allen Apoth.

Wiederholungsschachtel 50 Tabl. Fr. 12.—

Nicht die Behauptungen des Herstellers, sondern die
eigene Erfahrung der Verbraucher soll Sie überzeugen.
Die eingesandten Briefe und Postkarten beschreiben von Aeronauten und
dankbaren Bestellern können wir nicht zum Abdruck bringen.
Wir versenden diese aber ohne jede Verpflichtung. Sie erscheinen
hieraus, daß „OKASA“ ein wundervolles Mittel ist, das
nicht nur gegen schwere Herzkrankheiten, sondern gegen nervöse Er-
schöpfungszustände, Unfähigkeit geläufiger Konzentration, depre-
ssive Stimmungen, nervöse Verzerrungen, Angstzustände und
die „Okasa“ in seiner Wirkung hervorragend auf das allge-
meine Befinden. Hochinteressante Broschüre erhalten Sie gegen
Einsendung von 80 Cts. verschlossen ohne Angabe des Absenders
von Generaledepot für die Schweiz: G. Mitter, Postfach, Zürich 24.



Schon
Ihren
Kindern

zuliebe

sollten Sie

einen

„Electrolux“ **besitzen!**

Er ist sowohl der **einfachste** und **vollkom-
menste** in seiner **Wirkungsweise**, als auch der
vorteilhafteste **Kühlschrank** hinsichtlich **Be-
triebssicherheit** und **Preiswürdigkeit**.

Eine unverbindliche Vorführung, und auch Sie
werden sich für ihn begeistern!

Verlangen Sie unsere Prospekte durch uns
oder durch unsere Wiederverkäufer.

ELECTRO LUX A.-G. ZÜRICH



Voigtländer
Kameras

12 verschiedene Modelle
aber nur eine Qualität!

Von der einfachen Rollfilmkamera
bis zur wirklichen Universalkamera

Bezug durch Photohandlungen

Generalvertretung f. d. Schweiz:

OTTO ZUPPINGER

Zürich 6

Scheuerzeile 11

CIGARETTEN
von 2-10 Cts. überall

AUSTRIA

VIRGINIER
erhältlich 20 Cts.